



Backstage – Blick hinter die Kulissen oder Das Theaterstück „Nahtoderfahrung“

Alois Serwaty



Backstage – das ist der für Zuschauer nicht zugängliche Bereich hinter der Bühne, in einem Theater, einer Konzerthalle oder einem Fernsehstudio. Wer einen Blick hinter die Kulissen werfen darf - *backstage* -, mag dies als Privileg betrachten, ermöglicht dieser Blick doch Informationen, Einsichten und Kenntnisse, die dem normalen Theater- und Konzertbesucher oder

Fernsehzuschauer verwehrt bleiben. Eine ganze Medienindustrie lebt von diesem Blick hinter die Kulissen.

Aber in welchem Zusammenhang steht dieses Bild vom Theater mit dem Thema Nahtoderfahrungen? Können wir Nahtoderfahrungen nicht auch als eine Art Schauspiel betrachten? Auf den ersten Blick mag ein solcher Vergleich deplatziert erscheinen. Aber lädt der Lebensfilm in Nahtoderfahrungen nicht geradezu ein, einen solchen Vergleich zu wagen? Und möchten wir nicht allzu gerne einen Blick hinter die Kulissen - das wäre bei diesem Vergleich unser Gehirn - werfen, wenn diese inneren Erfahrungen ablaufen? Dieser Blick ist uns persönlich verwehrt. Wir können uns nicht selbst beim Denken, Wahrnehmen und Fühlen zuschauen – zumindest nicht unmittelbar bei dem, was in unserem Gehirn passiert.

Hinter den Kulissen sehe ich im Getriebe der Geschehnisse in viele Einzelheiten hinein, beobachte die Vorbereitung, führe Gespräche mit den Akteuren, lerne die notwendige Technik und Infrastruktur kennen, erhalte Hintergrundinformationen. Ich erfahre eine Vielzahl von Details, deren Bedeutung für das spätere Geschehen auf der Bühne und deren Zusammenwirken für den außen stehenden Beobachter und Zuschauer nicht erkennbar sind.

Aber haben wir mit den Mitteln der modernen Forschung nicht ebenso die Möglichkeit, hinter die Kulissen unseres Denkens, Wahrnehmens und Fühlens zu schauen? Ermöglichen bildgebende Verfahren wie die funktionelle Kernspin-Tomographie (fMRT), Positron-Emission-Tomographie (PET) oder auch die Single-Photon-Emission Computed Tomographie (SPECT) nicht den Blick in unser Gehirn - sozusagen *backstage* -, wenn wir denken, fühlen, wahrnehmen, entscheiden? Zumindest mittelbar? Erhalten wir damit nicht eine Vielzahl von Einzelerkenntnissen, die es uns ermöglichen, dies alles zu verstehen, Nahtoderfahrungen wissenschaftlich zu erklären und zu

deuten - und dazu noch in ästhetisch schönen Bildern? Aber was ist damit an Klärendem und Wesentlichem, an Hilfreichem gesagt?

Meines Erachtens kann man die Nahtodforschung mit dem Blick hinter die Theaterkulissen vergleichen. Eine Vielzahl an Detailerkennnissen, insbesondere der Neurowissenschaften, deren Bedeutung wir für das Gesamtverständnis noch nicht übersehen können, führt zu sehr unterschiedlichen, teilweise sich widersprechenden Erklärungs- und Deutungsversuchen.

Ein anderes Bild: Dreißig Jahre NTE-Forschung scheinen mir wie die Festplatte eines Computers, auf der sich eine Vielzahl von verstreuten Detailinformationen und Dateien befindet: Wesentliches und Unwesentliches, Klärendes und Verwirrendes, Wichtiges und Unwichtiges, Falsches und Richtiges, „Objektives“ und Dogmenhaftes sowie weltanschaulich Geprägtes, bis zur Unkenntlichkeit Fragmentiertes, viel „Datensalat“ eben. Nun, beim

Computer gibt es ein Programm, das dieses Problem löst: Defragmentierung! Zumindest gelingt es damit, Zusammengehöriges wieder zu verbinden, Datenschnitt zu entfernen, die Schnelligkeit des Computers wieder zu erhöhen. Defragmentierung scheint mir auch in der Nahtodforschung das Gebot der Stunde zu sein: das Wesentliche vom Unwesentlichen, das Klärende vom Verwirrenden, das Falsche vom Richtigen, das Hilfreiche vom

weniger Hilfreichen, das Zusammengehörige vom Unterschiedlichen zu trennen. Wäre hier nicht eine Art Metastudie das geeignete Defragmentierungsprogramm in der Nahtodforschung?

Zurück zum Theaterbild. Was *backstage* passiert, haben wir erörtert. Aber wie sieht es auf oder vor der Bühne – *on stage* oder *front of house* - aus? Dort findet das große Ganze statt. Dort werden all die Einzelaktivitäten, die hinter den Kulissen stattfanden und auch während der Aufführung selbst noch stattfinden, zu der Einheit zusammengesetzt, auf die es ankommt. Hier entsteht das Eigentliche. *On stage*

„Wir leben in der paradoxen Situation, dass wir uns weder von unserer Leiblichkeit ablösen, noch uns mit ihr identifizieren können.“

Der Philosoph Gabriel Marcel

Inhalt

Backstage	1
Kurznachrichten	2
Wie soll ich es sagen?	3
Studien und. wissenschaftliche Artikel	3
Das Erlebnis der Liebe in NTE.....	4
NTE in dem Medien	5
Persönliche Berichte	6
Buchvorstellungen und - besprechungen	7
NTE und Kunst	9
Veranstaltungen und Termine	9



zählt nur das Ganze, das Endergebnis. Jedes einzelne Detail trägt zwar wesentlich dazu bei, dass das Stück gespielt werden kann, aber es bleibt immer nur ein Teil, es hat nur eine Funktion. Dieses Teil ist niemals das Ganze. Auch bei dem Stück „Nahtoderfahrung“ ist das so. Wichtig werden die Bedeutung, die das Theaterstück „Nahtoderfahrung“ für die Akteure und Zuschauer gewinnt, die Sinndimension, die sie darin erkennen und die Auswirkungen auf ihr Leben, die Einordnung der Geschehnisse in ein übergeordnetes, größeres Ganzes, in einen Sinnzusammenhang. Hier mag eine Beschreibung des Theaterstücks und die Deutung durch einen Dritten hilfreich sein, aber die Deutungshoheit bleibt bei dem, der die Aufführung er- und miterlebt, entweder passiv als Zuschauer/Zuhörer und mehr oder wenig Interessierter oder als aktiver Spieler. Aber auch diesem gehört das Geschehen nicht, er hat keinen oder nur bedingt Einfluss darauf, und dennoch gestaltet er es mit.

Ich lade Sie zu einem Gedankenexperiment ein. Stellen Sie sich vor, Sie hätten das Privileg, als *backstage*-Besucher alle Vorbereitungen, Proben, Aktivitäten und Entstehungsdetails eines Theaterstücks unmittelbar zu erleben, also einen vollständigen Einblick in das Geschehen dort zu erlangen. Wüssten Sie dann, was auf der Bühne letztlich geschehen wird und wie die Zuschauer reagieren werden? Wüssten Sie, welche Wirkung die Aufführung entfaltet? Hätten Sie mit diesen vielen Details den Inhalt, Sinn und die Bedeutung des Stücks auf der Bühne erfasst? Ich glaube, dass dies schwerlich möglich ist. Vielleicht erhalten Sie eine blasse Ahnung davon, mehr aber auch nicht. Auch wenn die Details einer Aufführung unverändert sein mögen, so ist das Erleben der Aufführung vor und auf der Bühne doch jedes Mal anders.

Zweifelsohne hat die wissenschaftliche Erforschung der neuronalen und hirnpfysiologischen Prozesse ihre Berechtigung, zeigt sie doch auf, was während einer NTE „hinter den Kulissen“ geschieht.

Das große Schauspiel Nahtoderfahrung als existentielles Erleben des Menschen wird damit in seiner ganzen Fülle und Bedeutung jedoch nicht erfasst. „Die Naturwissenschaftler haben ja keine Ahnung von dem, was ich wirklich erlebt habe - im Kopf ist da jedenfalls nichts zu finden.“, schreibt Inge Drees. *Backstage* und *on stage* – diese zwei Bereiche gehören zusammen und bedingen einander. Dennoch sind es offenkundig zwei unterschiedliche Welten. Gabriel Marcel sagt: „Wir leben in der paradoxen Situation, dass wir uns weder von unserer Leiblichkeit ablösen, noch uns mit ihr identifizieren können.“ Diese Paradoxie gilt es auszuhalten. Wie in einem Theaterstück erschließt sich das Geheimnis inneren Erlebens nur demjenigen, der offen ist für den Reichtum des menschlichen Erlebens und der Weite geistiger und spiritueller Bedürfnisse.

Kurznachrichten

Positive Mitgliederentwicklung:

Wir begrüßen 4 neue Mitglieder:

Anmerkung der Redaktion:

dieser Eintrag wurde aus datenschutzrechtlichen Gründen unkenntlich gemacht. Wir bitten um Verständnis.

Kommissarischer Geschäftsführer

Nach 6 Jahren im Vorstand legte Herr Martin Reichert aus persönlichen Gründen sein Amt als Geschäftsführer im Vorstand nieder. Bis zur satzungsgemäßen Neuwahl des Vorstandes im Jahre 2012 hat der Vorstand auf seiner Sitzung am 04.09.2011 in Mühlthal Herrn Wolfgang Paumen aus Langenfeld (zw. Köln und Düsseldorf gelegen) mit der kommissarischen Wahrnehmung der Aufgaben als Geschäftsführer des N.NTE beauftragt. Herr Paumen ist Finanzbeamter des Landes NRW und seit Anfang 2010 Mitglied im N.NTE. Die Neukonzeption des Internetauftrittes www.netzwerk-nahtoderfahrung.org ist das Verdienst von Herrn Paumen. Sein Interesse an NTE und vergleichbaren Erfahrungen begann mit dem Unfalltod seines Sohnes und damit verbundenen persönlichen Erfahrungen.

Zitiert 1:

Wenn Einstein irrt

„Wissenschaft gleicht dem kindlichen Spiel mit Bauklötzen, aus denen Stück für Stück ein prächtiger Turm errichtet wird. Manchmal ist er noch nicht vollendet, da wird er schon mit großer Lust zum Einsturz gebracht.“

So äußert sich Andreas Sentker in der ZEIT Nr. 40 vom 29.09.2011 in einem Artikel mit der Überschrift „Wenn Einstein irrt“. Der Artikel bezieht sich auf eine Meldung über ein Experiment, bei dem eine Physikergruppe aus Genf und dem italienischen Untergrundlabor Gran Sasso möglicherweise Hinweise auf die Überschreitung der Lichtgeschwindigkeit durch Neutrinos gefunden haben. Gerät nun auch noch die Relativitätstheorie ins Wanken? Für die Wissenschaft wäre das kein großes Problem.

Kurz vor Redaktionsschluss meldet die FRANKFURTER ALLGEMEINE SONNTAGSZEITUNG vom 20.11.2011, dass bei einem erneuten Versuch der Effekt reproduziert werden konnte.

Zitiert 2:

Wundert euch!

„Wenn die üblichen Denkschablonen fallen, öffnet sich der Blick für die außergewöhnlichen, verstörenden und mitunter auch wundersamen Seiten des Daseins.“



Mit diesem Satz endet ein Artikel von Ulrich Schnabel in der ZEIT Nr. 64 vom 6.10.2011 unter der Überschrift „Wundert euch!“. Es ist der Bericht über eine Ausstellung über die Grenzen abendländischer Rationalität, die zurzeit in den Hamburger Dammtorhallen gezeigt wird. Werke der Gegenwartskunst umkreisend, beschäftigt sich die interdisziplinäre Ausstellung mit dem, was in unserer Welt aus dem Rahmen fällt: von der unerklärlichen Heilung, dem unglaublichen Naturschauspiel und dem wundersam Fremden über die unverhoffte technische Innovation und die künstlerische Idee bis hin zum bloßen Zufall. Schnabels Zitat bezieht sich nicht expressis verbis auf Nahtoderfahrungen. Es könnte jedoch ohne weiteres mit dem Thema NTE in Verbindung gebracht werden.

Die Ausstellung dauert noch bis zum 05. Februar. Einzelheiten finden Sie unter <http://www.deichtorhallen.de/index.php?id=213>.

Beitrag zu einer Tagung in Bregenz zu Nahtod-Erfahrungen (30.09.-2.10.2011)

Wie soll ich es sagen?

Sabine Mehne

Eine Nahtoderfahrung hinterlässt Spuren und verändert das Leben. Pim van Lommel spricht in seinem Buch „Endloses Bewusstsein“ davon, dass die Besenkten eine tiefe Transformation in ihrem Leben erfahren. Ich stimme dem zu. Am schwersten empfinde ich die Unsicherheit, wie und wo ich diese innere Veränderung zeigen darf. Eines ist ganz sicher: Ich muss einen inneren Sensor haben, der mir augenblicklich beim Betreten eines Raumes anzeigt, wie hoch die Bereitschaft der Anwesenden ist, sich diesem Thema zu öffnen. Mit den Jahren habe ich gelernt, meine Sehnsucht, mit anderen Menschen über das Erlebte und über die sich daraus ergebenden Lebensfragen ins Gespräch zu kommen, der Atmosphäre im Raum und der erspürten Bereitschaft anzupassen. Die Bandbreite der Reaktionen ist groß. Vom Witz über eine sachliche Nüchternheit, manchmal auch eine leise Beklemmung, oft ein authentisches Angerührtsein bis zum Schweigen – alles ist möglich. Ab und an erlebe ich Situationen, in denen ich selbst überrascht werde, so wie kürzlich in Bregenz bei einer Tagung, unter der Leitung von Eckart und Elisa Ruschmann, die sich mit dem Thema aus medizinischer, philosophischer und psychologischer Sicht befasste (siehe auch: www.bodensee-kolleg.at). Die Zuhörer waren sehr offen und wollten wirklich wissen, was es auf sich hat, eine solche Erfahrung gemacht zu haben. Es ist ja schon schwierig genug, das Erlebte in Worte zu kleiden - gibt es doch eigentlich keine dafür. Und doch muss ich immer wieder suchen, die passenden Worte auswählen und den Klang meiner Stimme dem Wort anpassen.

Auf dieser Tagung sprach erst Dr. van Lommel eine Stunde lang über seine Forschung zu NTE und erläuterte seine neue Hypothese über das Verständnis von Bewusstsein. Danach sollte ich dann, quasi aus erster Hand, über mein NTE berichten. Ich begann meine Schilderung vorsichtig und noch bemüht sachlich. Und dann erlebte ich in mir eine Energie, die mich selbst verzauberte. Mein Sprechen wurde leicht, und alles war wieder so präsent, als wäre es gerade eben erst geschehen. Das Licht war in mir, ich in ihm, ich war so erfüllt, und da kamen sie: die Tränen der Ergriffenheit. Ich konnte nichts machen, außer all dies zuzulassen? Ich schaute in die Gesichter der Zuhörer und sah, dass auch einige von ihnen Tränen in den Augen hatten. Die Atmosphäre im Raum möchte ich als ein beschenktes Staunen beschreiben. Das tat mir gut, und ich traute mich einfach so zu sein, wie ich eben gerade war. Ergriffen bis ins Tiefste meiner Seele.

Studien und wissenschaftliche Artikel

Im Jahre 2009 brachte die Zeitschrift CORTEX ein Sonderheft zu NTE heraus. Einige Artikel beschäftigen sich insbesondere mit Außerkörpererfahrungen. Das N.NTE hat sieben Artikel (in englischer Sprache) erworben. Diese werden in das NTE-/Fachinformationssystem (FIS) des N.NTE übernommen und können den Mitgliedern des N.NTE als PDF-Datei verfügbar gemacht werden. Dies sind folgende Artikel:

Peter Brugger u. Christine Mohr: *Out of the body, but not out of mind*

Sally Easton, Olaf Blanke, Christine Mohr: *A putative implication for fronto-parietal connectivity in out-of-body experiences*

Devin B. Terhune: *The incidence and determinants of visual phenomenology during out-of-body experiences*

Thomas Metzinger: *Why are out-of-body experiences interesting for philosophers? The theoretical relevance of OBE research*

J. Allan Cheyne, Todd A. Girad: *The body unbound: vestibular-motor hallucinations and out-of-body experiences*

Nicholas J. Wade: *Beyond body experiences: Phantom limbs, pain and the locus of sensation*

Leila S. Overney, Shahar Arzy, Olaf Blanke: *Deficient mental own-body imagery in a neurological patient with out-of-body experiences due to cannabis use*

In den Beiträgen geht es vor allem darum, NTE-Phänomene physiologisch und psychologisch zu erklären. Dies gilt ebenso für einen aktuellen Beitrag in TRENDS IN COGNITIVE SCIENCE. Dean Mobbs and Caroline Watt: *There is nothing paranormal about near-death experiences:*



how neuroscience can explain seeing bright lights, meeting the dead, or being convinced you are one of them

Das Erlebnis der Liebe in Nahtoderfahrungen - und was wir daraus lernen können

von Christian von Kamp

In den Berichten von Menschen, die Nahtoderfahrungen hatten, ist immer wieder von der Liebe die Rede:

- von der Liebe, die sie in einem hellen, tiefe Geborgenheit schenkenden Licht erfahren
- von der Liebe, die ihnen verstorbene Verwandte und Freunde entgegenbrachten
- von der Liebe, die von Lichtwesen ausging und sich zudem in deren beispielhaften Verhalten zeigte
- von der Liebe, die in einem bewertenden Lebensrückblick als Maßstab an ihr eigenes Leben gelegt wurde und die sie durch nachträgliche Beurteilung ihrer früheren Handlungen als die wichtigste Aufgabe, als Ziel und Erfüllung des Lebens kennenlernten.

Im Rahmen dieses kurzen Textes soll versucht werden, stichwortartig einige wesentliche "Merkmale", Äußerungen und Erscheinungen dieser in Nahtoderfahrungen erlebten Liebe zu skizzieren. Grundlage und Ausgangspunkt dieser Skizze ist eine Ausarbeitung von Dr. Joachim Nicolay ("Was hast Du aus Deinem Leben gemacht? – Ethische Impulse im Lebensrückblick" in "Nahtod und Transzendenz", Santiago Verlag, Goch 2008).

Freiheit:

Bei der Lektüre von Nahtodberichten wird mancher erstaunt entdecken, wie sehr die dort beschriebene Liebe mit dem Begriff der Freiheit verknüpft ist; einer Freiheit, wie sie im gewöhnlichen Leben nur selten in diesem Ausmaß mit Liebe assoziiert wird. Liebe kann sich nur in Freiheit entfalten. Zwang und Liebe vertragen einander nicht; daher kann auch niemand zur Liebe gezwungen werden. Jeder Mensch wünscht sich Liebe, will geliebt werden, doch keiner würde wollen, dass man ihn aus Pflichterfüllung "liebt". Vielmehr erhofft jeder eine Liebe, die ihm aus freien Stücken geschenkt wird; spontan, und nicht geplant oder gewollt.

So erleben auch die Zeugen von Nahtoderfahrungen eine Liebe, die zwar als Anspruch an sie herangetragen wird, als Maßstab eines gelingenden Lebens, aber nicht in Form eines Gesetzes oder Gebotes, eines Müssens und Sollens, sondern als Angebot und Einladung, sich frei für oder gegen sie zu entscheiden, sie anzunehmen oder abzulehnen. Sicher, der Mensch erfährt, dass er an der Liebe gemessen wird, oder vielmehr: sich selbst daran misst. Dennoch wird ihm kein moralischer Zeigefinger vorgehalten, sein Verhalten nicht nach festgeprägten Regeln bewertet und

beurteilt; nach Regeln, die gleichsam außerhalb seiner selbst vorgegeben sind. Der Mensch mag gegen Gesetze verstoßen haben; aber gegen solche, die nicht "von oben herab" erlassen wurden, sondern ihm, wie er spürt, eingeschrieben sind, und die ihn nicht zu einem bestimmten Verhalten nötigen, sondern einfach nur ihn zu gewinnen suchen.

Wer diese Freiheitlichkeit und Freiwilligkeit der Liebe erlebt hat, weiß auch, dass es nicht gut sein kann, Zwang auszuüben, andere zu etwas zu zwingen, wozu sie selbst nicht bereit sind. Doch ebenso wenig kann es richtig sein, sich selbst zu zwingen, nicht einmal, wenn es um sogenannte "gute Taten" geht. Nicht, dass diese Taten an sich etwas Schlechtes wären, aber sie wollen freiwillig und nicht mit zusammengebissenen Zähnen vollbracht sein. In letzterem Fall wäre nicht die Liebe die treibende Kraft, sondern ein davon losgelöstes Wollen, Denken oder Pflichtgefühl. Zwar ist Pflichterfüllung sicher erforderlich im Leben. Aber reine Pflichterfüllung ohne Liebe ist eine Form des Zwanges gegen sich selbst. Die Pflicht kann an die Stelle der Liebe treten, so dass schließlich Gebote, die einst – wenn auch nur behelfsweise – Ausdruck der Liebe sein sollten, diese schließlich verdrängen.

Bedingungslosigkeit:

Die in Nahtoderfahrungen erlebte Liebe ist auch insofern frei, als sie nicht an Bedingungen gebunden ist. Besonders von den Lichtwesen strahlt eine bedingungslose Liebe aus, die in keiner Weise daran anknüpft, dass der Mensch gute Eigenschaften oder Taten sowie möglichst wenige Fehler vorweist. Die Nahtoderfahrenen fühlen sich unabhängig von ihrem Charakter, ihren Fehlern, ihrer Herkunft, ihren Leistungen oder dem, was sie sonst im Guten wie im Schlechten kennzeichnet, angenommen und geliebt. Die ihnen geschenkte Liebe ist nicht mit Erwartungen an sie verbunden. Das bedeutet nicht, dass jedes Verhalten und alle begangenen Taten liebenswert wären; aber die Menschen fühlen sich als Person in ihrem Wesen geliebt.

Weite:

Erstaunlich ist auch die allumfassende Weite der Liebe, die in Nahtoderfahrungen erlebt wird. Es ist eine Liebe, die sich auf das Leben als Ganzes auswirkt. Das bedeutet, dass nicht nur Handlungen und Worte Ausdruck der Liebe sein können, sondern auch Gedanken. Denn auch durch liebendes Denken und Gedenken können wir Einfluss nehmen. Die Liebe in uns verändert nicht nur uns selbst, sondern wirkt sich auf andere Menschen aus. So wirkt sie weiter auf die ganze Menschheit und strahlt zuletzt bis ins Universum. Die Selbstliebe ist dabei genau so wichtig wie die Liebe zum "Nächsten", zu den anderen. Selbstverleugnung und reiner Altruismus sind daher ebensowenig richtig wie Egoismus. Die Liebe will bereichern, das eigene Leben wie das der anderen. Dabei ist sie umfassend und schließt alle Aspekte und Formen des



menschlichen Zusammenlebens ein, alle Strukturen, Beziehungen, Kontakte.

Schließlich betrifft die Weite der Liebe auch ihre Wirkung. Freundlichkeit und Wohlwollen breiten sich wie Wellenbewegungen aus, sowohl räumlich wie auch zeitlich. Sie beeinflussen andere und ihr Verhalten; sie werden von Eltern auf Kinder und Enkel weitergegeben. Liebendes Verhalten kann sich über Erziehungsmuster tradieren; liebloses allerdings ebenso. Das eigene Tun, und scheint es noch so unbedeutend, zeitigt ungeahnt weiträumige Folgen.

Verbundenheit:

Die weitreichende Wirkung weist auf einen anderen Aspekt der Liebe hin: das Streben nach Verbundenheit. Menschen begegnen sich, stehen in Beziehung zueinander, tauschen sich aus, geben anderen, benötigen die Hilfe anderer. Wir leben in einer engeren (und zugleich größeren) Verbundenheit und Gemeinschaft, als uns im gewöhnlichen Leben bewusst wird. Stärkung der Verbundenheit, indem wir anderer Freude teilen und anderer Schmerzen mitleiden, bedeutet Stärkung der Liebe. Sie erwächst aus der Erkenntnis, dass unser aller Leben in einem großen Zusammenhang miteinander verknüpft sind.

Das Verbundensein bedingt auch die Goldene Regel des Verhaltens anderen gegenüber: sie so zu behandeln, wie man selbst behandelt werden möchte. Der andere ist ein Wesen wie ich selbst, leidet in gleicher Weise unter Verletzungen, strebt wie ich nach Glück und Erfüllung. Die Liebe versucht, sich in ihn einzufühlen und hineinzusetzen, um ihn so zu behandeln, wie auch ich es von anderen erhoffe.

Eigene Natur des Menschen:

Nahtoderfahrungen zeigen, dass Liebe nicht als Forderung von außen an den Menschen herangetragen wird. Vielmehr ist Liebe Ausdruck seines eigentlichen Wesens, seines wahren Selbst. Indem der Mensch seinen Wesenszug der Liebe und Wärme entwickelt, ihn in sich freilegt, findet er sich wieder. Liebe ist des Menschen eigene Natur. Verletzt er andere, so handelt er seinem eigenen Wesen zuwider, fügt sich selbst Schaden zu. Liebe als Ausdruck des eigenen Inneren, des "Herzens", äußert sich daher authentisch, nicht unter Zwang und nicht als lediglich willentliche, reflektierte Handlung. Ziel der Menschwerdung ist die Entwicklung und Befreiung des wahren Selbst. Wer solcherart ein liebevoller Mensch geworden ist, tut anderen gut, ohne sich selbst zu guten Taten nötigen zu müssen.

Lernen:

Unsere Lebensaufgabe besteht darin, die Liebe in uns wachsen zu lassen. Wie aus dem Zusammenhang deutlich wird, kann es sich hierbei nicht um ein Wachstum ohne oder gar gegen die anderen handeln, sondern im Gegenteil:

ein Wachstum an und mit ihnen. Damit die Liebe wachsen kann, müssen wir ständig dazulernen. Nur so können wir unsere Liebesfähigkeit mehr und mehr entwickeln. Auch Fehler sind Teil des Lernprozesses; sie ermöglichen die Korrektur der Verhaltens- und Denkweisen. Das "Recht", Fehler begehen zu dürfen, folgt aus dem unbedingten Freiheitsanspruch der Liebe.

Noch **weitere "Merkmale"** der Liebe kristallisieren sich in Nahtoderfahrungen heraus, die hier nur kurz erwähnt werden sollen: positive Beachtung des anderen; Akzeptanz der eigenen wie der anderen Person; Achtung und Respekt; Verständnis für sich und andere; Offenheit; Güte; Nachsicht; Bereitschaft, sich selbst und anderen zu vergeben; Verantwortung; Liebe nicht in Form von Heldentaten, sondern vor allem im Kleinen, unter Alltagsbedingungen; nicht auf Perfektion kommt es an, sondern auf das redliche Bemühen.

Wenn man all diese Aspekte der in Nahtoderfahrungen erlebten Liebe betrachtet, stellt man erstaunt fest, dass alle Aspekte, mögen sie auch gesondert auftreten, immer miteinander in Beziehung stehen und gemeinsame Charakteristika haben. Zum einen lässt sich etwas erkennen, das vielleicht mit Begriffen wie Ausdehnung, Wachstum, Entgrenzung, Befreiung, Öffnung oder Entwicklung ungefähr beschrieben werden könnte, also eine dynamische Bewegung des Größerwerdens und Weiterschreitens, ja des Überschreitens. Das leuchtet sofort ein bei Aspekten wie Freiheit, Bedingungslosigkeit, Lernen oder Offenheit; bei genauem Hinsehen lassen sich aber auch die anderen genannten Gesichtspunkte hier einbeziehen. Zum anderen kommen einem Begriffe wie Zusammenhang, allumfassend, Ganzheit, Einheit in den Sinn. Alles wirkt miteinander verknüpft, verwoben. Das Außen und das Innen scheinen verbunden zu sein, alles strebt einem gemeinsamen Ziel zu. Auch hier kann man bei einigem Nachsinnen erkennen, dass diese Einheit sich nicht auf einzelne Merkmale wie etwa die Verbundenheit oder die weite Wirkung der Liebe beschränkt. Und schließlich lässt sich feststellen, dass diese großen Gemeinsamkeiten, zum einen die Ausdehnung, zum anderen die Einheit, nicht etwa Gegensätze darstellen, sondern es sich letztlich um ein und dasselbe unter verschiedenen Blickwinkeln handelt, um die beiden Seiten einer Münze.

NTE in den Medien

Du brauchst keine Angst zu haben, vor gar nichts. Wie sich Menschen nach einer Nahtoderfahrung verändern –

ein Feature von Mechthild Müser im WDR3/5 in der Sendung *Lebenszeichen* vom 23.10.2011. Die Sendung - u.a. mit Dr. Joachin Nicolay - kann als Podcast heruntergeladen werden:

http://www.wdr.de/radio/home/podcasts/channelausspielung_phtml?channel=lebenszeichen



In einer Life-Sendung des Deutschlandradios zu dem **Thema Nahtoderlebnisse – Leben mit einer Grenzerfahrung** vom 07.10.2011 kommen der Neuromediziner Prof. Dr. Dr. Wilfried Kuhn sowie Alois Serwaty und Inge Drees vom N.NTE zu Wort. Weitere Mitwirkende: der Theologe Prof. Dr. Ulrich Eibach, und der Medizintechniker Prof. Dr. Markolf Niemz. <http://www.dradio.de/dlf/sendungen/lebenszeit/1570816/>

Persönliche Berichte

Wir möchten persönliche Erlebnisberichte in der Hoffnung veröffentlichen, dass diese dazu beitragen, auch anderen zur inneren Bewältigung des Erlebten zu verhelfen. Um die Authentizität der Berichte zu bewahren, erfolgen bei Bedarf nur geringfügige redaktionelle Änderungen.

Nahtoderfahrungen - ein Bericht aus dem Kongo von Ludwig de Vocht

Studien über Nahtoderfahrungen zeigen, dass diese Erfahrungen in allen Erdteilen vorkommen. Letztes Jahr traf ich Dany Waluka, einen kongolesischen Verleger, der mir über die Nahtoderfahrung seiner Großmutter berichtete. Sie hatte eine Nahtoderfahrung während sie mit Zwillingen schwanger war. Diese waren seine Mutter und Tante. Im Jahre 2009 erkrankte Dany selbst ernsthaft. Er erlebte dann eine Vision von seiner Großmutter und seiner Tante, die inzwischen verstorben waren. Sie schienen ihn zu erwarten. (...)

Dany besuchte im vergangenen Jahr unser Land (Belgien), um seine Mutter zu besuchen, die hier schon seit einigen Jahren lebt. Nach seiner Rückkehr nach Kinshasa brachte er den Bericht seiner Großmutter über ihre Nahtoderfahrung zu Papier.

„Es geschah 1952. Sie war mit Zwillingen schwanger. Sie war schon einige Wochen im Kintambo-Krankenhaus in Kinshasa. Damals war es das wichtigste Krankenhaus in der Stadt. Sie war ins Koma gefallen und wurde mittels einer Sonde ernährt. Ihr Arzt schätzte ihre Überlebenschancen sehr gering ein, weil ihr Herz zu schwach war. Während des Komas hatte sie den Eindruck, dass sie sich in einem Tunnel befand. Sie war zu Fuß und gewahrte in der Ferne ein Licht. Sie lief in Richtung dieses Lichtes und stellte fest, dass es zu einem Ausgang führte. Als sie an das Ende des Tunnels kam, sah sie eine Stadt bei Tageslicht.

Eine Gruppe von Menschen verließ die Kirche, deren Glocken mit vollem Klang läuteten. Sie ging auf die Gruppe zu. Eine ältere Dame bemerkte sie und sprach sie an. Die Großmutter erkannte diese Person. Es war eine Frau, die sie während ihrer Kinderjahre gekannt hatte und die Jahre zuvor verstorben war. Die Frau schien sich

Sorgen zu machen wegen ihrer Anwesenheit an diesem Ort. Sie sagte sinngemäß: Meine kleine Anna, wie bist du denn hierhin gekommen? Meine Großmutter antwortete: Ich bin nur dem Weg gefolgt. Dieser hat mich hierher geführt. Die Dame antwortete aber: Bleibe nicht hier. Nimm denselben Weg zurück, woher du gekommen bist.

Meine Großmutter ging zurück in den Tunnel und erwachte in ihrem Krankenhausbett zu großem Erstaunen aller. Man hatte sie in der Tat schon aufgegeben, weil es nur wenig Hoffnung gab. Einige Tage nach dem Erwachen gebar sie Zwillinge. Eine davon war meine spätere Mutter.

Meine Großmutter hat mir diesen Bericht vor vielen Jahren erzählt. Meine Mutter hat niemals davon gesprochen. Ich habe versucht, es Wort für Wort wiederzugeben, wie ich es damals gehört habe.“

Vor zwei Jahren war Dany selbst betroffen. Er berichtet weiter: „Es geschah im September 2009. Ich wurde sterbenskrank. Ich hatte schon monatelang mit Schlafapnoe zu tun, erste Anzeichen einer Herzerkrankung. Ich atmete mühsam und schlief in einem Sessel, weil ich mich nur wohl fühlte, wenn ich aufrecht saß.

An einem Morgen war ich doch auf meinem Bett in Schlaf gefallen. Ich habe dann von meiner Großmutter geträumt. Ich lag auf meinem Bett in meinem Zimmer und beschloss, aufzustehen und ans Fenster zu treten. Ich sah meine Großmutter neben der Strohhütte im Garten. Meine Großmutter ist 2001 mit 78 Jahren gestorben. Sie sah mich traurig an ohne etwas zu sprechen. Ich war verblüfft, sie zu sehen, aber gleichzeitig war ich sehr glücklich. Ich bekam Lust, nach draußen und ihr entgegen zu gehen.

Ich öffnete meine Augen und begriff, dass ich einige Minuten geschlafen hatte, obwohl ich Liegen nicht vertrug. Einige Tage später sah ich dasselbe, aber meine Großmutter war nun zusammen mit meiner Tante, der Zwillingsschwester meiner Mutter. Diesmal standen sie nicht im Garten, sondern vor dem Tor von unserem Grundstück. Sie sahen mich still an und ich erkannte Trauer in Ihrem Blick. Es war, als ob sie Mitleid mit mir empfänden. Ich wollte auf sie zu und dorthin gehen, wo sie selbst im Tode ruhten. Sie entfernten sich jedoch vom Tor und verschwanden.

Als ich aufwachte, beschloss ich, mit einem meiner Familienangehörigen darüber zu sprechen. Dieser fand meine Träume bizarr. Er riet mir, nicht den schon verstorbenen Familienmitgliedern zu folgen, die mich in den Träumen besuchten. Dies könne für mich gefährlich sein. Nach seiner Meinung befand ich mich in einem kritischen Zustand und müsste einen Arzt konsultieren. Es wurde dann festgestellt, dass ich an einer ernsthaften Herzschwäche litt, die sich bereits in vorgerücktem Stadium befand.



Vielleicht habe ich einige Minuten das Bewusstsein verloren und habe dann den Besuch meiner Großmutter gesehen. Kam sie, um mich zu holen, oder wollte sie mich warnen? Kann man dies eine NTE nennen? Ich weiß es nicht. Alles was ich weiß ist, dass ich körperlich erschöpft war, weil mein Herz nicht mehr gut arbeitete. Es kann in diesen Phasen geschehen, dass man bewusstlos wird. Seit ich behandelt werde, habe ich diese Art von Träumen nicht mehr und schlafe ruhig.“

Der ehemalige Auslandsredakteur einer Belgischen Wirtschaftszeitung, Ludwig de Vocht (Jahrgang 1961), war 1994 Mitgründer der flämischen Abteilung von IANDS Belgien (LIMEN Flanders). Bereits seit 16 Jahren ist Ludwig de Vocht verantwortlich für den Informationsbrief des Vereins. Übersetzung aus dem Niederländischen: Dr. Wilhelm Pfirrmann

Buchvorstellungen und -besprechungen

Fast zeitgleich erschienen im Oktober d.J. zwei neue Bücher zur NTE-Thematik, wie sie unterschiedlicher nicht hätten sein können. Sie spiegeln sowohl die wissenschaftlich als auch die populärwissenschaftlich kontrovers geführte Diskussion über Nahtoderfahrungen beispielhaft wieder: Da ist zunächst einmal das neue Buch von Prof. Dr. rer. nat. Günter Ewald, Mitglied im Vorstand des N.NTE, mit dem Titel *Auf den Spuren der Nahtoderfahrungen – Gibt es eine unsterbliche Seele?* Dem gegenüber steht das Buch des Leipziger Mediziners und Neurologen, Dr. Birk Engmann *Mythos Nahtoderfahrungen*. nte-report stellt diese Bücher kurz vor. Anschließend finden Sie eine ausführliche Besprechung des Buches *The god impulse – is religion hardwired into the brain?* von Kevin Nelson durch Prof. Dr. Kuhn.

Auf den Spuren der Nahtoderfahrungen - Gibt es eine unsterbliche Seele? von Prof. Dr. Günter Ewald. Butzon & Bercker, ISBN 978-37666-1544-2.



Neben der Dokumentation von neuen Erfahrungsberichten erläutert Ewald die Versuche ihrer Deutung und stellt die Frage, inwieweit Nahtoderlebnisse als Hinweis auf eine unsterbliche Seele verstanden werden können. Ausgehend von den modernen Naturwissenschaften, vor allem der Quantenphysik und der Hirnforschung, zeigt Ewald, dass ein Jenseitsglaube innerhalb eines erweiterten Verständnisses unserer Wirklichkeit auch heute gut vertretbar ist. Das Buch ist geprägt durch den

gelungenen Versuch, nach Erklärungen und Deutungen zu suchen, die den Erfahrungen der Menschen gerecht werden, aber auch den Ergebnissen der bisherigen Forschung nicht entgegenstehen, sondern diese umfassen und durch das Aufzeigen neuer Aspekte zugleich übersteigen.

Alois Serwaty

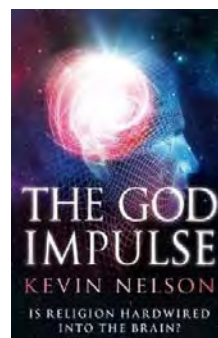
Mythos Nahtoderfahrung von Birk Engmann. Hirzel 2011. ISBN 978-3-7776-2146-3



Offenkundig sind dem Autor des zweiten hier vorzustellenden Buches, Birk Engmann, die neuere Forschungsliteratur und die Entwicklungen in den letzten 10 bis 15 Jahren völlig entgangen. Es drängt sich jedoch eher der Verdacht auf, dass er diese bewusst ignoriert. Wie ist es sonst zu verstehen, dass er zwar die in 2001 in der renommierten medizinischen Fachzeitschrift THE LANCET veröffentlichte Studie des Arnheimer

Kardiologen Pim van Lommel im Literaturverzeichnis aufführt, dessen aktuelles Buch *Endloses Bewusstsein – Neue medizinische Fakten der Nahtoderfahrung* jedoch mit keinem Wort erwähnt? Stattdessen greift er alte und längst ausdiskutierte Erklärungs- und Deutungsmuster auf, versucht diese neu zu beleben und Nahtoderfahrungen weitgehend als psychopathologische Phänomene zu entlarven. Auffällig ist, dass Engmann nicht einen einzigen neueren Erfahrungsbericht aufführt. Dort wo es interessant wird, nämlich bei den Inhalten der Erlebnisberichte und deren Sinndimension, erlahmt sein „Forschungsinteresse“. Engmann spielt die Schlachten der Vergangenheit nach, ohne aus deren Lehren Folgerungen gezogen zu haben. Eine ausführliche Rezension des Buches durch Jürgen Bruhn finden Sie auf der Homepage: www.netzwerk-nahtoderfahrung.org. Alois Serwaty

The god impulse - is religion hardwired into the brain? von Kevin Nelson, Simon and Schuster 2011 (Titel der amerikanischen Ausgabe *The spiritual doorway - a Neurologist's search for the god experience.*)



Kevin Nelson ist Professor für Neurologie an der Universität von Kentucky mit Schwerpunkt Elektrophysiologie, Muskel-erkrankungen und autonomes (vegetatives) Nervensystem. Nelson versucht in diesem Buch, seine Erkenntnisse, Theorien und Hypothesen, welche er in zwei wissenschaftlichen Artikeln in der Zeitschrift „Neurology“ 2006 und



2007 niedergelegt hat, ausführlich sowohl einem breiten Publikum als auch seinen skeptischen neurologischen Kollegen darzulegen. Im Unterschied zu bisherigen neurobiologischen Vorstellungen, welche verschiedene Regionen des Großhirns für die einzelnen Elemente der Nahtoderfahrungen verantwortlich machen, geht Nelson davon aus, daß Störungen im Bereich des Hirnstammes am Beginn einer Nahtoderfahrung stehen. Nach seiner Meinung hat „jeder, der versucht das Gehirn in seinen spirituellen Erfahrungen zu verstehen, die vitale Rolle des Hirnstammes in der Regulation des Bewußtseins ignoriert“. Spirituelle Erfahrungen, die ein wesentlicher Teil auch einer Nahtoderfahrung sind, entstehen demnach im Grenzland zwischen Bewußtsein, Unbewußtem und Träumen. Ausgangspunkt seiner Vorstellungen ist die Beobachtung, daß eine Ganzkörperlähmung (Paralyse) das Auftreten von out-of-body-Erfahrungen begünstigt. Paralysen treten bei neurologischen Erkrankungen wie zum Beispiel Narkolepsie und Polyradiculitis auf. Obwohl diese Erkrankungen eher selten sind, wurden Nahtoderfahrungen und out-of-body-Erlebnisse in diesen Fällen gehäuft beobachtet. Paralysen müssen jedoch nicht mit Krankheiten einhergehen. Der häufigste Fall einer Paralyse ist der sogenannte REM-Schlaf (paradoxe Schlaf), der auch als aktivierter Schlaf bezeichnet wird und durch rasche Augenbewegungen, muskuläre Atonie (Paralyse) und vermehrte EEG-Aktivität charakterisiert ist. Im REM-Schlaf treten vermehrt psychische Aktivitäten im Sinne von Träumen auf. Beim Gesunden kommt es im REM-Schlaf zu einem raschen Umschalten vom Wach-Bewußtsein zum Schlaf. Nach den Vorstellungen von Nelson ist bei Menschen mit Nahtoderfahrungen dieses rasche Umschalten gestört, es kommt häufig zu einer sogenannten Verschmelzung zwischen Wach-Bewußtsein und REM-Schlaf-Träumen (Intrusionen), die laut den Erkenntnissen von Nelson vermehrt zu out-of-body-Erfahrungen und Halluzinationen führen können (zu Beginn und auch am Ende des Schlafes). Dieses System ist sehr eng mit dem vegetativen Nervensystem verknüpft, das die Aktivität von Herz und Lunge steuert. Kommt es nun in Grenzsituationen des Lebens zu einem Ausfall des Herz-Lungen-Systems, tritt eine Störung des vegetativen Systems (Sympathikus und Parasympathikus) und indirekt auch eine Störung der Hirnstammbereiche auf, die für das Wach-Bewußtsein verantwortlich sind. Das Gehirn flüchtet in Grenzsituationen von einem Zustand höchster Erregbarkeit, verursacht durch das sympathische Nervensystem (erhöhter Arousal), im Angesicht der bedrohlichen Unausweichlichkeit des Ereignisses in eine Art REM-Schlafzustand, der zu einer Beruhigung des Körpers mit Überaktivität des parasympathischen Nervensystems führt. Andererseits bleibt aber eine innere Wachheit in dieser Phase erhalten (Verschmelzung). Nach der Hypothese von Nelson ist dieses System insbesondere bei Menschen mit Nahtoderfahrung gestört und kann daher leicht zu den damit verbundenen Erfahrungen führen. Nelson beruft sich

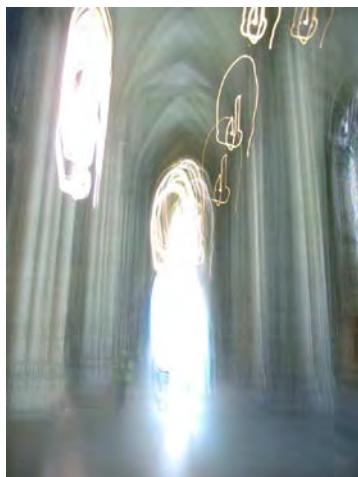
dabei auf eine Studie, die er im Jahr 2006 veröffentlicht hat. Hier untersuchte er 55 Patienten, die bereits eine Nahtoderfahrung hatten im Vergleich zu einer Kontrollgruppe und fand signifikant vermehrt schlafbezogene optische und akustische Halluzinationen, woraus er schlußfolgerte, daß die NTE bevorzugt bei Menschen auftritt, die dazu befähigt sind, in lebensbedrohlichen Situationen physiologische Mechanismen im Gehirn zu aktivieren, die in der Folge REM-Intrusionen induzieren können. Diese Daten wurden jedoch heftig kritisiert. Einerseits wegen methodischer Probleme: die Beteiligten wurden via E-mail im Internet retrospektiv ermittelt und befragt. Andererseits wurde kritisiert, daß bei Schlafparalysen im REM-Zustand nicht selten auftretenden Angstzustände bei einer Nahtoderfahrung nur selten vorhanden sind. Auch treten die meisten Nahtoderfahrungen unter Behandlung von Narkotika und sedierenden Medikamenten auf, welche REM-Phasen eher hemmen. Bei einer REM-Intrusion ist zudem eine vermehrte EEG-Aktivität zu erwarten. Im Gegensatz dazu ist während der Nahtoderfahrung die EEG-Aktivität stark abgeschwächt oder überhaupt nicht nachweisbar. Außerdem gibt Nelson selbst zu, daß in 50 % der berichteten Fälle das Phänomen der Verschmelzung des Wach-Bewußtseins mit dem REM-Schlaf erst nach der Nahtoderfahrung aufgetreten ist und nicht schon vorher vorhanden war. Dies ist auch nicht weiter verwunderlich, da Nahtoderfahrungen traumatische Vorgänge sind und REM-Intrusionen gehäuft bei posttraumatischen Stresserkrankungen beobachtet werden. Trotzdem sind die Vorstellungen von Nelson nicht ganz abwegig. Es ist durchaus anzunehmen, daß zu Beginn einer Nahtoderfahrung physiologische Prozesse, welche auch den Hirnstamm betreffen, von Bedeutung sein können. Ob dies jedoch auch zu einer sogenannten REM-Intrusion führt mit Verschmelzen des Wach-Bewußtseins und des REM-Schlafbewußtseins ist höchst umstritten. Trotz der lobenswert ausführlichen Darstellung der möglichen Zusammenhänge sind die vorliegenden wissenschaftlichen Daten letztlich nicht ausreichend. Ist die Hypothese der Hirnstammeteiligung teilweise noch plausibel, ist der Versuch im 2. Teil des Buches, spirituelle Phänomene (mit oder ohne Nahtoderfahrung) neurobiologisch zu erklären als wenig überzeugend einzustufen. Hier fehlt die Berücksichtigung der Vielfalt religiöser und spiritueller Phänomene, die nicht alleine auf Hirnstamm und Limbisches System reduziert werden können. Das Buch lehnt transzendente Erklärungsansätze ab und bleibt somit auf dem Boden der reduktionistischen, materialistischen Denkweise. Nelson hat sich jedoch sehr intensiv mit dem Thema beschäftigt, auch um einen Spagat zwischen Allgemeinverständlichkeit und fachspezifischem Wissen zu ermöglichen. Dies ist ihm jedoch nicht vollständig gelungen. Zu viele Passagen sind für Laien wenig verständlich und auch für Experten nur nach genauem Lesen nachvollziehbar. Eine deutsche Übersetzung ist daher eher



unwahrscheinlich. Es würde sich jedoch lohnen im Kreise von Neurologen, Theologen, Philosophen und Nahtodforschern die von Nelson angesprochenen Zusammenhänge genauer zu analysieren, um Spekulationen und Beweise besser zu differenzieren.

Prof. Dr. Dr. rer. nat. W. Kuhn, Chefarzt,
Neurologische Klinik Leopoldina Krankenhaus
Schweinfurt

NTE und Kunst



Fotografisches Essay

LICHT-ZEICHEN

Ingrid M. Bachor

Dipl. Designerin
Email: imb-manu@t-online.de

Copyright by Bachor

Tor

Seit einer Nahtod-Erfahrung weiß Ingrid Maria Bachor um die Transzendenz des Lebens und zeigt als Fotografin, wie sich das Licht des Himmels anfühlt.

Ankündigung 2012: Vom 28.1. bis 12.2.2012 findet eine umfangreiche Ausstellung mit dem Titel: **Licht der Engel** in der Dominikanerkirche in Münster statt.

Im hellen Licht



Karola Rolf

Aus einem therapeutischen, spirituellen und meditativen Kontext heraus entstand die CD **Im hellen Licht** von Karola Rolf mit eigenen deutschen Liedtexten. In einem Lied singt sie "... so wie der Anfang, so ist das Ende im hellen Licht..." In einem anderen Lied lautet der Text "... sieh dich im hellen Licht befreit

vom trennenden Ego..."

Die Lieder sprechen Menschen an, die Trauer, Sorgen und Schmerz kennen, aber spüren - und wissen -, dass wir mehr sind als das. (€ 15,- Bestellung unmittelbar über Karola Rolf, Corinnastr. 16, 46537 Dinslaken)

Veranstaltungshinweise

Für den Terminkalender 2012:

15.-17.06.2012

(Jahres-)Tagung des N.NTE an der LVHS **Freckenhorst** unter dem Thema:

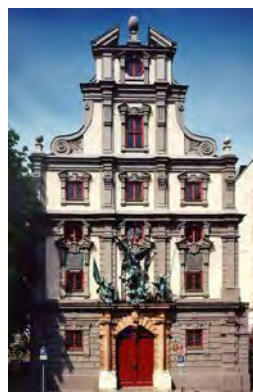
Nahtoderfahrung und Bewusstseinsforschung

mit Prof. Dr. Dr. Wilfried Kuhn, Prof. Dr. Günter Ewald, Dr. Joachim Nicolay, Alois Serwaty, Dr. Michael Nahm, PD Dr. Torsten Passie (angefragt), Jörg These, Klaus Jäkel, Martin Reichert, Reinhold Eichinger

06.-07.10.2012

Augsburg Zeughaus

Tagung des N.NTE in Kooperation mit der NTE-Studiengruppe Augsburg und dem Ev. Forum Annahof



Die Welt mit andern Augen sehen
Nahtoderfahrungen aus unterschiedlichen Perspektiven betrachtet

mit Dr. Pim van Lommel, **Endloses Bewusstsein**, sowie Sabine Mehne, Physiotherapeutin, Prof. Dr. Thomas Schärfl, Philosoph; Prof. Dr. Albert Biesinger, Theologe, Prof. Dr. Herbert Pietschmann, Physiker; Andrea Freifrau von Wilmowsky, Fachkrankenschwester Intensivmedizin; Dipl.Psych. Petra Permenschlager u.a.

Termine

Die folgende Aufstellung enthält eine Auswahl der dem N.NTE bekannten Veranstaltungen zum Thema NTE. Eine Gewähr für die Vollständigkeit und Richtigkeit der Angaben besteht nicht.

Termin	Veranstaltung	Ort	Referent /-in
11.01.12 16:00	Blicke hinter den Horizont	Hamburg Rielstr. 24 Kath. FBS	J. Bruhn
18.01.12	Nahtoderfahrungen (Arbeitstitel)	Vechta Universität Kath. Theol.	A. Serwaty
24.01.12	Nahtoderfahrungen	Bonn	Prof. Dr.



16:00-18:00	aus medizinischer Sicht	Malteser KrHS	W. van Laack
31.01.12 17:00	Blicke hinter den Horizont	Hamburg Koppelstr. 16	J. Bruhn
09.02.12 18:00-20:15	Bewusstsein nach dem Tod? NTE aus der Sicht von Medizin, Naturwiss. u. pers. Erfahrung	Düsseldorf ASG Bildungsforum	Dr. Pim van Lommel A. Serwaty
22.02.12 13:45-16:00	Endloses Bewusstsein - Neue medizinische Fakten zu NTE	Stuttgart Hospiz Stuttgart	Dr. Pim van Lommel S. Mehne
22.02.12 19:30	Endloses Bewusstsein –Neue medizin. Fakten zu NTE	Ulm Stadthaus am Münsterplatz	Dr. Pim van Lommel S. Mehne
28.02.12 19:30	Blicke hinter den Horizont	Wedel Küsterstr. 4 Ev. Gemeind.	J. Bruhn
29.02.12 20:00	Blicke hinter den Horizont	Hamburg Krieterstr. 9 Kath. FBS	J. Bruhn
06.03.12 19:00-22:00	Nahtoderfahrungen (Arbeitstitel)	Augsburg Ev. Forum Annahof	Prof. Dr. W. Kuhn A. Serwaty
07.03.12	Neurobiologie und Spiritualität der Nahtoderfahrung	München Ev. Stadt- akademie	Prof. Dr. W. Kuhn A. Serwaty
08.03.12 19:00	Endloses Bewusstsein - Neue medizin. Fakten zu NTE	Zürich Parabola Buchhandlg.	Dr. P. v. Lommel S. Mehne
10.03.12 10:00	Endloses Bewusstsein –Neue medizin. Fakten zu Nahtoderfahrungen Sterbebettvisionen, Bewusstseinsprozesse in der Zeit des Sterbens	Wiesbaden Roncalli- Haus, Friedrichstr.	Dr. Pim van Lommel S. Mehne M. Sallinger- Nolte
12.03.12 20:00	Blicke hinter den Horizont	Hamburg Oldenfelderstr. r. 23 Kath. FBS	J. Bruhn

21.03.12 20:00	Endloses Bewusstsein –Neue medizin. Fakten zu NTE	Bensheim Bürgerhaus	Dr. Pim van Lommel S. Mehne
27.03.12 20:00	Ostern in neuer Sicht. Die Hoffnunbg der Christen angesichts von NTE und NTK	Gütersloh VHS Hohenzollern str. 15	Dr. W. Schweer
29.03.12 19:00	Hoffnung über den Tod hinaus? Modern Forschungen zu einer alten Frage	Warburg Rathaus	Dr. W. Schweer
09.04.12 15:00-19:00	Vorträge im Rahmen des „Symposium Mensch und Kunst“	St. Augustin Atelier Gut Friedrichstein Schulstr. 201	Prof. Dr. W. van Laack
30.04.12 20:00	Die andere Seite des Todes - Tod und Sterben im Spiegel von NTE	Wiesbaden Hospizverein Auxilium	Sabine Mehne

Für alle Veranstaltungen mit Jörgen Bruhn: Einzelheiten und Kontakt: 0406474532; Joergen.bruhn@yahoo.de.
Einzelheiten zu den Veranstaltungen von Prof. Dr. Walter van Laack: www.vanLaack-Buch.de/Aktuelles. Weitere Einzelheiten zu den Veranstaltungen finden Sie gfls. auf der Homepage des Netzwerkes.

Zu guter Letzt: Was willst Du denn hier?
Immerhin habe sie nun keine Angst mehr vor dem Tod, sagte die Kabarettistin Gabi Köster. „Ich weiß jetzt, es ist nicht so furchtbar schlimm, wie man denkt. Die Lieben kommen einen abholen.“ So habe sie ihren Vater wieder getroffen, der seit 30 Jahren tot sei. „Was willst Du denn hier?“, habe er sie gefragt. *Aus einer online Meldung des MÜNCHENER MERKUR über die Rückkehr von Gabi Köster in die Öffentlichkeit nach einem Schlaganfall, den sie vor drei Jahren erlitten hatte.*

Redaktionsteam: Alois Serwaty, Dr. Joachim Nicolay, Sabine Mehne, Reinhold Eichinger, Gabriele Engels

Tel: 02822-3375; Fax: 02822-791921
E-Mail: netzwerk-nahtoderfahrung@t-online.de
Webseite: www.netzwerk-nahtoderfahrung.org
Adresse: Borgheeserweg 90, 46446 Emmerich

Mit Namensangabe versehene Beiträge geben die Auffassung des Verfassers/der Verfasserin wieder.